

## Social Business für die Schweiz

*Nobelpreisträger Muhammad Yunus weibelt*

Für die Idee der Kleinstkredite hat Muhammad Yunus 2006 den Friedensnobelpreis erhalten. Nun will er sein Modell des Social Business auch für die Industriestaaten propagieren.

*Michael Schäfer*

Muhammad Yunus' Vision ist die weltweite Beseitigung der Armut. Als sein Lebenswerk gilt die von ihm in Bangladesh gegründete Grameen Bank, die Kleinstkredite vorwiegend an Frauen vergibt, damit diese eine Existenz für ihre Familien aufbauen können. Gemeinsam mit der Bank wurde Yunus im Jahr 2006 dafür mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Yunus vertraut auf die Kraft des Marktes, plädiert aber dafür, dass Unternehmen nicht eine reine Gewinnmaximierung verfolgen, sondern mit dem erzielten Gewinn auch soziale oder gesellschaftliche Probleme angehen. Yunus zeigte sich kürzlich an einer Ver-

anstaltung in Zürich davon überzeugt, dass dieses als Social Business bezeichnete Konzept auch in industrialisierten Ländern wie der Schweiz einen grösseren Stellenwert als bis anhin einnehmen sollte. Dass es nicht nur in armen Ökonomien umsetzbar ist, demonstriert die Grameen Bank seit 2008 in den USA, wo sie in New York mit einer Filiale startete und mittlerweile in mehreren Städten tätig ist.

Wie Yunus im Gespräch mit der NZZ erläutert, gibt es auch in reichen Ländern eine Fülle an Herausforderungen, die Privatunternehmen mit sozialen Zielsetzungen besser lösen könnten als der Staat. Als Beispiele führt er den Missbrauch von Drogen, die Arbeitslosigkeit oder insbesondere für die USA die Themen Fehlernährung und Übergewicht an, ohne jedoch eine konkrete Geschäftsidee aufzuzeigen. Eine solche existiert für ein anderes Problem in den USA, wo es offensichtlich auch Orte gibt, an denen zu wenig Lebensmittel verfügbar sind, weil das nächste Geschäft 50 oder gar 100 km entfernt ist. In diesen «Nahrungswüsten» sieht er das

Potenzial für den allen Beteiligten Gewinn bringenden Einsatz von mobilen Läden, ähnlich den jahrzehntlang in der Schweiz eingesetzten Verkaufsbussen der Migros.

An Workshops, die Yunus vorwiegend mit Studenten durchführte, wurden mehrere Projekte für die Schweiz bestimmt, für die nun Geschäftspläne ausgearbeitet werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, die hierzulande insbesondere in der Westschweiz und im Tessin ein Thema ist. An guten Ideen mangle es nicht, allerdings müssten diese erst einmal finanziert sein.

Auch hier hat Yunus bereits eine Vision: Er wirbt für die Schaffung eines Fonds, in dem – beispielsweise in Zusammenarbeit mit einer konventionellen Bank – Gelder von Anlegern gesammelt werden, die einen Teil ihres Vermögens in Social Business investieren wollen und dafür auf eine Dividende verzichten. Der Fonds könnte die Mittel bündeln und damit die Gründung derartiger Unternehmen in der Schweiz unterstützen.